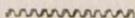


Geistliche Sprüche.



1774

Die
... ..
... ..
... ..

Am

1774

1774

1.

Daß Gott so selig ist, und lebet ohn' Verlangen,
Hat er sowohl von mir, als ich von ihm, empfangen.

2.

Mensch! wo du deinen Geist schwingst über Ort und Zeit:
So kannst du jeden Blick sein in der Ewigkeit.

3.

Zeit ist wie Ewigkeit, und Ewigkeit wie Zeit,
So du nur selber nicht machst einen Unterscheid.



4.

Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren,
Und nicht in dir, — du bleibst doch ewiglich verloren!

5.

Ich sag': es hilft dich nichts, daß Christus auferstanden,
Wo du noch liegen bleibst in Sünd' und Todesbanden.

6.

Gott gleicht sich einem Brunn; er fließt ganz milbiglich
Heraus in sein Geschöpf, und bleibet doch in sich.

7.

Die Welt ist meine See, der Schiffmann Gottes Geist,
Das Schiff mein Leib, die Seel' ist's, die nach Hause reißt.



8.

Wo Gott ein Feuer ist, so ist mein Herz der Herd,
Auf welchem er das Holz der Eitelkeit verzehrt.

9.

Gott ist so viel an mir, als mir an ihm gelegen;
Sein Wesen helf' ich ihm, wie er das meine hegen.

10.

Ich bin nicht außer Gott, und Gott nicht außer mir,
Ich bin sein Glanz und Licht, und er ist meine Zier.

11.

Ich selbst muß Sonne sein, ich muß mit meinen Strahlen
Das farbenlose Meer der ganzen Gottheit mahlen.



12.

Willst du den Perlethau der edlen Gottheit fangen,
So mußt du unverrückt an seiner Menschheit hängen.

13.

Gott ist ja nichts, als gut; Verdammniß, Tod und Pein,
Und was man böse nennt, muß, Mensch, in dir nur sein.

14.

Das Licht der Herrlichkeit scheint mitten in der Nacht;
Wer kann es sehn? Ein Herz, das Augen hat und wacht.

15.

Des Weisen Adel ist sein göttliches Gemüth,
Sein tugendhafter Lauf, sein chrisiliches Geblüt.



Des Weisen Ahnen sind Gott Vater, Sohn, und Geist;
Von diesen schreibt er sich, wenn er sein' Abkunft preißt.

Für Böß ist das Gesetz; wär kein Gebot geschrieben,
Die Frommen würden doch Gott und den Nächsten lieben.

Der Himmel ist in dir, und auch der Hölle Qual;
Was du erkliest und willst, das hast du überall.

Dafern der Teufel kömmt' aus seiner Seinheit gehn,
So sähest du ihn stracks in Gottes Throne stehn.



20.

Mein Herz ist's Feuerzeug, der Zunder guter Wille:
Schlägt Gottes Funke drein, so brennt's und leucht's die
Fülle.

21.

Ist meine Seel' im Leib, und gleich durch alle Glieder,
So sag' ich recht und wohl, der Leib ist in ihr wieder.

22.

Mensch! giebst du Gott dein Herz, er giebt dir seines wieder;
Ach, welch ein werth'rer Tausch! du steigest auf, er nieder.

23.

Der Armuth Eigenthum ist Freiheit allermeist,
Drum ist kein Mensch so frei, als der recht arm im Geist.



24.

Mensch! wirst du nicht ein Kind, so gehst du nimmer ein,
Wo Gottes Kinder sind; die Thür ist gar zu klein?

25.

Die lauter wie das Licht, rein wie der Ursprung ist,
Die Seele wird von Gott für Jungfrau auserkies't.

26.

Daß du nicht Menschen liebst, das thust du recht und wohl.
Die Menschheit ist's, die man im Menschen lieben soll.

27.

Man redt von Zeit und Ort, von Nun und Ewigkeit:
Was ist denn Zeit und Ort, und Nun und Ewigkeit?



Daß dir im Sonnesehn vergehet das Gesicht,
Sind deine Augen Schuld, und nicht das große Licht.

Mensch! steig' nicht allzu hoch, bild' dir nichts übrigs ein;
Die schönste Weisheit ist, nicht gar zu weise sein.

Fragst du, was Gott mehr liebt, ihm wirken oder ruhn?
Ich sage, daß der Mensch, wie Gott, soll beides thun.

Die Nachgier ist ein Rad, das nimmer stille steht;
Jemehr es aber läuft, jemehr es sich vergeht.



32.

Ach, daß wir Menschen nicht wie die Waldvögelein
 Ein jeder seinen Ton mit Lust zusammen schrein!

33.

Ich weiß, die Nachtigall straft nicht des Kuckucks Ton;
 Du aber, sing' ich nicht, wie du, sprichst meinem Hohn.

34.

Der Zufall muß hinweg, und aller falsche Schein;
 Du mußt ganz wesentlich und ungefärbet sein.

35.

Die Liebe, wenn sie neu, braust wie ein junger Wein;
 Je mehr sie alt und klar, je stiller wird sie sein.



36.

Was klagst du über Gott? Du selbst verdamme dich;
 Er möcht' es ja nicht thun, das glaube sicherlich.

37.

Der Tropfen wird das Meer, wenn er in's Meer gekommen,
 Die Seele Gott, wenn sie in Gott ist aufgenommen.

38.

Der Leib von Erde her wird wiederum zur Erden;
 Sag' : weil die Seel' von Gott, ob sie nicht Gott wird
 werden?

39.

Wer sich an Christus stößt, — er ist ein Felsenstein —,
 Zerschellt; wer ihn ergreift, kann ewig sicher sein.



40.

Ein abgestorbner Mensch, ob man ihm übel spricht,
Bleibt unbewegt. Warum? — Die Todten hören nicht.

41.

Was du von Gott verjähst, dasselb' ist mehr erlogen,
Als wahr; weil du ihn nur nach dem Geschöpf erwogen.

42.

Die Gottheit ist ein Brunn, aus ihr kommt alles her,
Und läuft auch wieder hin, drum ist sie auch ein Meer.

43.

Ein einzig's Wort spricht Gott zu mir und dir und allen:
Lieb! Thun wir dies durch ihn, wir müssen ihm gefallen.

44.

Die Schönheit kommt von Lieb'; auch Gottes Angesicht
Hat seine Lieblichkeit von ihr, sonst glänzt' es nicht.

45.

All's gilt dem Weisen gleich; er sitzt in Ruh und Stille;
Geht es nach seinem nicht, so geht's nach Gottes Wille.

46.

Zwei Augen hat die Seel': eins schauet in die Zeit,
Das andre richtet sich hin in die Ewigkeit.

47.

Der Mensch, der seinen Geist nicht über sich erhebt,
Der ist nicht werth, daß er im Menschenstande lebt.



48.

Begehrt du was mit Gott, ich sag' es klar und frei,
 — Wie heilig du auch bist, — daß es dein Abgott sei.

49.

Man sagt, die Zeit ist schnell: wer hat sie sehen fliegen?
 Sie bleibt ja unverrückt im Weltbegriffe liegen.

50.

Wie! daß die Welt nicht schätzt die schönen Himmelsauen?
 Man schätzt nichts unbeschaut; es mangelt am Beschauen.

51.

Gott hat sich nie bemüht, auch nie geruht, das merk';
 Sein Wirken ist sein Ruhn, und seine Ruh sein Werk.



52.

Gott zeuget nichts als Gott; zeugt er dich seinen Sohn,
So wirst du Gott in Gott, und Herr auf seinem Thron.

53.

Freund! wo nicht Christus wirkt, da ist er auch noch nicht,
Obgleich der Mensch von ihm viel singet oder spricht.

54.

Die Hof' ist ohn' Warum. Sie blühet, weil sie blüht;
Sie acht't nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie sieht.

55.

Wie? schäh'st du Salomon den weisesten allein?
Du auch kannst Salomon und seine Weisheit sein.



56.

Mir dient die ganze Welt; ich aber dien' allein
Der ew'gen Majestät; wie edel muß ich sein!

57.

Die Seel', ein ew'ger Geist, ist über alle Zeit,
Sie lebt auch in der Welt schon in der Ewigkeit.

58.

Ein Mensch, der seine Kraft und Sinne kann regieren,
Der mag mit gutem Recht den Königstitel führen.

59.

Ich selbst bin Ewigkeit, wenn ich die Zeit verlasse,
Und mich in Gott, und Gott in mich zusammenfasse.



60.

Du edle Freiheit du, wer sich nicht dir ergiebet,
Der weiß nicht, was ein Mensch, der Freiheit liebet, liebet.

61.

Die Gleichheit ist ein Schatz: hast du sie in der Zeit,
So hast du Himmelreich und volle Seligkeit.

62.

Der Himmel senket sich, er kommt und wird zur Erden;
Wann steigt die Erd' empor, und wird zum Himmel werden?

63.

Drei Tage weiß ich nur, als: Gestern, Heut und Morgen;
Wenn aber Gestern wird in's Heut und Nun verborgen,
Und Morgen ausgelöscht: so leb' ich jenen Tag,
Den ich, noch eh' ich ward, in Gott zu leben pflag.



64.

Kein größ' Heiligthum kann man auf Erden finden,
Als einen keuschen Leib mit einer Seel' ohn' Sünden.

65.

Was ist nicht sündigen? du darfst nicht lange fragen:
Geh hin, es werden's dir die stummen Blumen sagen.

66.

Die Morgenröth' ist schön. Noch schöner eine Seele,
Die Gottesstrahl durchleucht in ihres Leibes Höhle.

67.

Die Knechte fürchten Gott, die Freunde lieben ihn,
Die Kinder geben ihm ihr Herz und allen Sinn.



68.

Der Weise sucht nur eins, und zwar das höchste Gut;
Ein Narr nach vielerlei, und Kleinem streben thut.

69.

Ein Weiser, wenn er redt was nützet und behagt,
Ob es gleich wenig ist, hat viel genug gesagt.

70.

Verzage nicht, mein Kind! hast du nur guten Willen,
So wird sich endlich wohl dein Ungewitter stillen.

71.

Freund! so du etwas bist, so bleib' doch ja nicht stehn:
Man muß aus einem Licht fort in das andre gehn.



72.

Ein Herz nur, das zu Grund Gott fill ist, wie er will,
Wird gern von ihm berührt; es ist sein Lautenspiel.

73.

Mensch! werde wesentlich! Denn wenn die Welt vergeht,
So fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.

74.

Wer in der Ewigkeit mehr lebt, als einen Tag,
Derselbe wird so alt, als Gott nicht werden mag.

75.

Die Hölle schad't dir nichts, wärst du gleich stets in ihr;
Daß dich ihr Feuer brennt, das lieget nur an dir.



76.

Ach, könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden!
 Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.

77.

Entbilde dich, mein Kind, so wirst du Gotte gleich:
 Und bist in stiller Ruh dir selbst dein Himmelreich.

78.

Der Weise stirbt nicht mehr, er ist zuvor schon todt,
 Todt aller Eitelkeit, todt allem, was nicht Gott.

79.

Mein Herz ist ein Altar, mein Will' ist Opfertgut,
 Der Priester meine Seel', die Liebe Feu'r und Bluth.



80.

Mein Herz ist unten eng' und obenher so weit,
 Daß es Gott offen sei, und nicht der Irdischkeit.

81.

Was hilfst mich's, Gabriel, daß du Mariam grüßt,
 Wenn du nicht auch bei mir derselbe Bote bist!

82.

Schau, diese Welt vergeht. Was? sie vergeht auch nicht;
 Es ist nur Finsterniß, was Gott an ihr zerbricht.

83.

Die Einsamkeit ist noth; doch, sei nur nicht gemein,
 So kannst du überall in einer Wüsten sein.

S



84.

Freund! glaub' es, heißt mich Gott nicht in den Himmel
gehn,
So will ich lieber hier, auch in der Hölle stehn.

85.

Wer nirgends ist gebohr'n, und nirgends wird bekannt,
Der hat auch in der Höll' sein liebes Vaterland.

86.

Der Teufel höret nichts, als Donnern, Poltern, Krachen:
Drum kannst du ihn mit Lust durch Sanftmuth thöricht
machen.

87.

Mein Geist ist wie ein Sein; er ahnt dem Wesen nach,
Aus dem er urgestand, und anfangs ausgebrach.



88.

Mensch! wenn du durch das Blut des Lammes bist genesen,
So bist du ewiglich kein böser Mensch gewesen.

89.

Der Mensch hat eher nicht vollkommne Seligkeit,
Bis daß die Einheit hat verschluckt die Aenderheit.

90.

Kind! bilde dir nicht ein, eh' du Johannes bist,
Daß du liegst an der Brust des Herren Jesu Christ.

91.

Gott ist ein Geist, ein Feuer, ein Wesen, und ein Licht;
Und ist doch wiederum auch alles dieses nicht.



92.

Die Liebe folgt auf's Schaun. Schau an die ew'gen Dinge,
So liebst du sie alsbald, und hältst sonst all's geringe.

93.

Wer in sich selber sitzt, der höret Gottes Wort:
Nimm' es, wie du willst, auch ohne Zeit und Ort.

94.

Es ist zwar wahr, daß Gott dich selig machen will;
Glaubst du, er will's ohn' dich, so glaubest du zu viel.

95.

Gott zeuget seinen Sohn, und weil es außer Zeit,
So währet die Geburt auch bis in Ewigkeit.

96.

Gott ist nicht tugendhaft; aus ihm kommt Tugend her,
Wie aus der Sonn' die Strahlen, Wasser aus dem Meer.

97.

Der Teufel ist so gut dem Wesen nach, als du;
Was gehet ihm denn ab? Gestorbner Will' und Ruh.

98.

Nichts anders stürzet dich in Höllenschlund hinein,
Als das verhasste Wort, merk's wohl! das Mein und Dein.

99.

Was man von Gott gesagt, das gnüget mir noch nicht:
Die Ueber-Gottheit ist mein Leben und mein Licht.



100.

Mensch! glaube dies gewiß: wenn du nicht lebst in Gott,
Lebst du gleich tausend Jahr, du bist so lange todt.

101.

Wie fellig ist der Mensch, der weder will noch weiß,
Der Gott (versteh mich recht) nicht giebet Lob noch
Preis!

102.

Mensch! wenn dein Herz ein Thal, muß Gott sich drein
ergießen,
Und zwar so mildiglich, daß es muß überfließen.

103.

Ich lieb' ein einzig Ding, und weiß nicht was es ist:
Und weil ich es nicht weiß, drum hab' ich es erkies't.

104.

Weg, weg, ihr Seraphim! ihr könnt mich nicht erquickern:
 Weg, weg, ihr Heiligen, und was an euch thut blicken.
 Ich will um eurer nicht: ich werfe mich allein
 In's ungeschaffne Meer der bloßen Gottheit ein.

105.

Ich sag, es stirbet nichts, nur daß ein ander Leben,
 Auch selbst das peinliche, wird durch den Tod gegeben.

106.

O Gott! Ein Seidenwurm, der wirkt bis er kann fliegen:
 Und du bleibst, wie du bist, nur auf der Erde liegen!

107.

Die Welt, die hält dich nicht; du selber bist die Welt,
 Die dich, in dir, mit dir, so stark gefangen hält.



108.

Wo ist mein Aufenthalt? wo ich und du nicht sehen:
 Wo ist mein letztes End', in welches ich soll gehen?
 Da, wo man keines findt. Wo soll ich denn nun hin?
 Ich muß noch über Gott in eine Wüste ziehn.

109.

Geh! ruf' dem Morgenstern; denn wenn der Tag anbricht,
 So siehet man erst recht, was schön ist und was nicht.

110.

Hier muß es sein gethan! O präge fest dir ein:
 Wer hier kein Reich erwirbt, wird dort nicht König sein.

111.

Gott schätzt nicht, was du Gut's, nur wie du es gethan:
 Er schaut die Früchte nicht, nur Kern und Wurzel an.



112.

Du steckst im falschen Wahn: kannst du die Welt nicht
hassen,

Fürwahr! du hast nicht sie, sie hat nur dich verlassen.

113.

Zu wem du dich gefellst, daß Wesen nimmst du ein:
Bei Gott wirst du ein Gott, beim Teufel Teufel sein.

114.

Gesellschaft acht' ich nicht; es sei denn, daß das Kind,
Die Jungfrau und die Taub' und's Lamm beisammen sind.

115.

Gott ist ein lauter Nichts, ihn rührt kein Nun noch Hier,
Jemehr du nach ihm greiffst, jemehr entwid er dir.



116.

Die Einfalt schätz' ich hoch, der Gott hat Wis beschert;
 Die aber den nicht hat, ist nicht des Namens werth.

117.

Rauh ist der Mond gestalt ohn' seiner Sonne Licht,
 Rauh ohne deine Sonn' dein Seelengeficht.

118.

Mensch! wo du noch was bist, was weißt, was liebst, was
 hast,
 So bist du, glaube mir! nicht ledig deiner Last.

119.

Der Regen scheint nicht ihm, die Sonne scheint nicht ihr,
 Du auch bist Andern geschaffen, und nicht dir.



120.

Merk! in der stillen Nacht wird Gott ein Kind geboren,
Und wiederum ersetzt, was Adam hat verloren.

Ist deine Seele still, und dem Geschöpfe Nacht,
So wird Gott in dir Mensch und alles wiederbracht.

121.

Gott schafft die Welt amoch: Kommt dir dies fremde für?
So wiss', es ist bei ihm kein Vor noch Nach wie hier.

122.

Du armes Vögelein! kannst du nicht selbst noch fliegen,
So bleibe mit Geduld, bis du mehr sehn hast, liegen.

123.

Die Heil'gen alle sind Ein Heiliger allein,
Weil sie Ein Herz, Geist, Sinn, in Einem Leibe sein.



124.

Sag': was uns endlich Gott für einen Namen giebt,
 Die er uns in dem Sohn für Sohn' aufnimt und liebt?
 Fragst du, und nennst ihn Gott, so mußt du ja bekennen,
 Daß er uns anders nicht, als Götter, könne nennen.

125.

Mensch! wo du Tugend wirfst mit Arbeit und mit Müh,
 So hast du sie noch nicht, du kriegest noch um sie.

126.

Ich bin ein Vers in Gott, und muß mich selber steigen,
 Daferne Gott ^{ist} soll sein liebes Antlitz zeigen.

127.

Wer hätte das gemeint: aus Finsterniß kommt Licht,
 Das Leben aus dem Tod, das Etwas aus dem Nicht.



128.

Der Abgrund meines Geists ruft immer mit Geschrei
Den Abgrund Gottes an. Sag', welcher tiefer sei?

129.

Ich bin nicht ich, noch du: du bist wohl ich in mir?
Drum geb' ich dir, mein Gott, allein die Ehrgebüßr.

130.

Nichts ist, als ich und du; und wenn wir zwei nicht sein,
So ist Gott nicht mehr Gott, und fällt der Himmel ein.

131.

Gott Vater ist der Punkt: aus ihm fließt Gott der Sohn
Die Linie: Gott der Geist ist beider Gläc' und Kron.



132.

Der Sinn, der Geist, das Wort, die Lehren klar und frei, —
So du es fassen kannst, — wie Gott dreieinig sei.

133.

Der Sünder ist nicht mehr. Wie! seh' ich ihn doch stehen?
Hätt'st du das rechte Licht, du sähest ihn vergehen.

134.

Du sprichst, das höll'sche Feu'r wird nie gelöscht gesehn?
Und sieh! der Süßer löscht's mit einem Augenthran.

135.

Die Welt scheint Fugelrund, dieweil sie soll vergehn:
Geviert ist Gottesstadt: drum wird sie ewig stehn.

Freund! es ist schon genug. Im Fall du mehr willst lesen,
So werde selbst die Schrift, und werde selbst das
Wesen.



1609

Gedruckt in der Job. Fr. Ungerschen Buchdruckerei.
